Richtig zitieren nach der Harvard-Methode

Eine Arbeitshilfe für das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten

Jonas Bahr und Malte Frackmann

Richtig zitieren nach der Harvard-Methode

Eine Arbeitshilfe für das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten

von Jonas Bahr und Malte Frackmann

Copyright 2011 Institut für Praxisforschung, Solothurn (Schweiz)
www.institut-praxisforschung.ch

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 5
2 Zitate in wissenschaftlichen Arbeiten 6
3 Harvard-Zitierweise 7
4 Literaturverweise im Text 7

4.1 Quellenangaben 7
4.1.1 Position der Quellenangabe im Text 7
4.1.2 Hervorhebung des zitierten Autors 8
4.1.3 Zitate mit zwei Autoren 8
4.1.4 Zitate mit drei oder mehr Autoren 9
4.1.5 Autoren mit gleichem Nachnamen 9
4.1.6 Erscheinungsjahr 10
4.1.7 Mehrere Werke eines Autoren aus demselben Jahr 10
4.1.8 Angabe von Seitenzahlen 11
4.1.9 Mehrere Werke in einer Quellenangabe 11
4.1.10 Zitate und abschließende Satzzeichen 12

4.2 Sinngemäße Zitate / Paraphrase 12

4.3 Wörtliche Zitate 13
4.3.1 Zitatlänge 13
4.3.2 Direkte Rede innerhalb eines Zitats 14
4.3.3 Fremdsprachliche Zitate 14
4.3.4 Auslassungen 15
4.3.5 Umformulierungen 16
4.3.6 Hervorhebungen im Originaltext 16
4.3.7 Eigene Hervorhebungen im Zitat 17
4.3.8 Rechtschreibfehler, Druckfehler und mangelnde Genauigkeit 18
4.3.9 Einschübe und Anmerkungen 18

4.4 Umgang mit verschiedenen Quellenarten 19
4.4.1 Zitate aus Sammelwerken, Zeitschriften oder Gesamtausgaben 19
4.4.2 Zitate aus Internet-Quellen 19
4.4.3 Gesetzestexte 20
4.4.4 Zitate aus Filmen 20
4.4.5 Eigene, unveröffentlichte Quellen 20
4.4.6 Zitate aus zweiter Hand 21
5 Literaturverzeichnis 22

5.1 Erstellen eines Literaturverzeichnisses 22
5.1.1 Einheitlichkeit 22

5.1.2 Fehlende Angaben 22
5.1.3 Nennung von Namen 23
5.1.4 Titel 24
5.1.5 Auflage 24
5.1.6 Darstellung und Reihenfolge 24

5.2 Umgang mit verschiedenen Quellenarten 25
5.2.1 Monographien 25
5.2.2 Beiträge aus Sammelwerken 26
5.2.3 Zitate aus Gesamtausgaben 27
5.2.4 Beiträge aus Internet-Quellen 29
5.2.5 Beiträge aus Zeitschriften 30
5.2.6 Studienarbeiten 31
5.2.7 Zitate aus Filmen 31
5.2.8 Eigene, unveröffentlichte Quellen 32
5.2.9 Zitate aus zweiter Hand 32
6 Literaturverzeichnis 34

1 Einleitung

Die vorliegende Arbeitshilfe soll Ihnen einen möglichst vollständigen Überblick über die Verwendung der Harvard-Zitierweise geben und als Hilfestellung für das Verfassen eines wissenschaftlichen Textes dienen. Bei der Auswahl der Inhalte stand immer die einheitliche Vorgehensweise beim Zitieren im Vordergrund, um Ausnahmeregelungen auf ein Minimum zu beschränken.

Die Harvard-Methode ist eine der gebräuchlichsten und anerkanntesten Zitierweisen. Sie benutzt das Autor-Jahr-System, bei dem auf die Verwendung von Fußnoten verzichtet wird. Diese von der amerikanischen Elite-Universität *Harvard* entwickelte Zitierweise wird vor allem in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften verwendet.[1] Neben der Harvard-Methode gibt es noch eine Reihe anderer Zitierweisen: So ist etwa in den Geisteswissenschaften die Verwendung von Fuß- oder Endnoten, beispielsweise durch die Chicago-Zitation, üblich.

Zum Inhalt der Arbeitshilfe: Im Anschluss an die Grundregeln des Zitierens im Allgemeinen und der Harvard-Zitierweise im Speziellen gliedert sich die Arbeitshilfe in zwei Abschnitte. Der erste Teil befasst sich mit der Zitierweise innerhalb des eigenen Textes, wobei vor allem zwischen den wörtlichen und sinngemäßen Zitaten unterschieden wird. Im zweiten Teil wird dargestellt, was beim Erstellen des Literaturverzeichnisses beachtet werden sollte.

Es sei darauf hingewiesen, dass beim Zitieren immer eine ganze Reihe verschiedener Möglichkeiten existieren und andere Methoden nicht zwangsläufig weniger richtig sind, nur weil sie in dieser Arbeitshilfe nicht aufgeführt sind. Eventuell kann es in bestimmten Fällen sogar sinnvoll sein, von der hier vorgeschlagenen Zitierweise abzuweichen.

An einigen Stellen sind bereits in dieser Arbeitshilfe mehrere Zitiermöglichkeiten angegeben. Dabei sollte beachtet werden, dass wenn man sich für die Verwendung einer bestimmten Möglichkeit entschieden hat, diese für die gesamte Arbeit (auch im Literaturverzeichnis) konsistent beibehalten wird. Immer wenn verschiedene Schreibweisen zur Wahl stehen, ist das durch ein kleines Kästchen „☐“ kenntlich gemacht. Die erste angegebene Möglichkeit ist dabei die Empfehlung der Autoren, auf die sich der erklärende Text sowie die angegebenen Beispiele beziehen.

Darüber hinaus soll der Einsatz der beschriebenen Zitierregeln anhand konkreter Beispiele verdeutlicht werden. Beispiele sind durch das Zeichen „⊙“ und einen grau hinterlegten Kasten gekennzeichnet.

[1] Sie wir daher oft als „amerikanische Zitierweise“ bezeichnet. Eine ähnliche Zitierweise ist beispielsweise die der American Psychological Association (APA).

Die vorliegende Arbeitshilfe ist in der Praxis entstanden. Bei der Festlegung auf die jeweilige Empfehlung einer Zitierweise sind Vorgaben verschiedener Universitäten und der Fachliteratur[2] ebenso eingeflossen wie die Erfahrungen und Vorlieben der Autoren.
Wir hoffen, dass diese Arbeitshilfe einen kleinen Beitrag zum Gelingen Ihrer schriftlichen Arbeiten leisten kann.

2 Zitate in wissenschaftlichen Arbeiten

Bei jedem wissenschaftlichen Text muss deutlich gemacht werden, wenn fremdes Gedankengut übernommen wird. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Wiedergabe eines Textes wörtlich oder sinngemäß erfolgt.
Jedes Zitat sollte in einem unmittelbaren Zusammenhang zum eigenen Text stehen. Daher ist es sinnvoll, im Text zusammenfassend oder interpretatorisch auf den Inhalt des Zitats einzugehen sowie den Zusammenhang zu den eigenen Ausführungen herzustellen. Grundsätzlich gewinnt ein wissenschaftlicher Text an „Fluss“, wenn die Aussagen anderer Autoren als Paraphrase anstatt als direkte Zitate übernommen werden. Während die Übernahme von besonders prägnanten (Teil-)Sätzen durchaus erwünscht ist, sollte vom Zitieren ganzer Absätze abgesehen werden. Eine Ausnahme bilden Fremdmeinungen, zu denen im Rahmen der eigenen Arbeit eine kritische Bewertung dargelegt werden soll: In diesem Fall bietet es sich an – zumal aus Gründen der Fairness – das entsprechende Zitat wortwörtlich wiederzugeben, um es anschließend in die kritische Auseinandersetzung einfließen zu lassen. Darüber hinaus ist zu bedenken, dass das Aneinanderreihen von Zitaten ohne eine erkennbare Einbettung des Zitierten in den eigenen Text dem Ziel einer eigenständigen Arbeit widerspricht. Es empfiehlt sich, beim Studium der Fachliteratur für die eigene Arbeit darauf zu achten, wie andere Autoren mit direkten bzw. indirekten Zitaten umgehen, um sich mit den wissenschaftlichen Gepflogenheiten der jeweiligen Fachrichtung vertraut zu machen.
Durch einen sorgfältigen Umgang mit den Quellenangaben können Vorwürfe des Plagiats, also der nicht nachgewiesenen Aneignung geistigen Eigentums Dritter, vermieden werden. Ferner können die eigenen Aussagen durch ausgewiesene Fremdmeinung gestützt werden. Gleichzeitig wird dem Leser durch die Quellenangaben die Möglichkeit gegeben, sich die Quellen, auf denen die eigene Arbeit aufbaut, selber zu erschließen.

[2] Für weitere Beispiele geläufiger Zitierregeln können die folgenden beiden englischsprachigen Zusammenstellungen empfohlen werden: Central Queensland University (2007): *Harvard (Author-Date) Referencing Guide*, Rockhampton: Central Queensland University, Division of Teaching and Learning Services; Harvard Business School (2009): Citation Guide. 2009-2010 Academic Year, [online] http://www.library.hbs.edu/guides/citationguide.pdf [01.07.2010].

3 Harvard-Zitierweise

Bei der Harvard-Zitierweise wird auf die Verwendung von Fußnoten[3] als Quellennachweis gänzlich verzichtet. Der Nachweis erfolgt im laufenden Text, indem der Literaturhinweis in Klammern an einer geeigneten Stelle im Text eingefügt wird. Grundsätzlich wird beim Literaturverweis im Text der Name des Autors, das Erscheinungsjahr und die Seitenzahl angegeben. Die ausführliche Quellenangabe folgt, dem Anhang vorangestellt, im Literaturverzeichnis im Anschluss an das letzte reguläre Kapitel der Arbeit.

4 Literaturverweise im Text

Im Folgenden werden einige grundlegende Hinweise zu den Literaturverweisen, bestehend aus Nachname des Autors, Erscheinungsjahr und Seitenzahl, angeführt. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass die Quellenangabe im Text immer einen eindeutigen Verweis auf die vollständige Literaturangabe im Literaturverzeichnis darstellen muss.

4.1 Quellenangaben

Wenn Sie für Ihre wissenschaftliche Arbeit auf Ideen oder Formulierungen anderer zurückgreifen möchten, müssen Sie Ihre Quelle ausweisen. Quellenangaben können als Beleg für Behauptungen angeführt werden. Sie dienen auch der Dokumentation und Überprüfbarkeit von Zitaten. Der folgende Abschnitt soll einen Überblick verschaffen, wie und in welcher Form Quellenangaben sinnvoll eingesetzt werden sollten. Im darauf folgenden Teil wird dargestellt, wie mit den unterschiedlichen Formen von direkten und indirekten Zitaten umgegangen wird.

4.1.1 Position der Quellenangabe im Text

Im Regelfall folgt die Quellenangabe im Anschluss an das Zitat. Wenn der Satz mit dem Zitat endet, werden die Angaben vor dem abschließenden Satzzeichen eingefügt.

⊙ Beispiel:
Die Rolle des Mephisto lässt sich wie folgt beschreiben: „Der Mensch liebt die Ruhe und aus diesem Grund braucht er einen in etwa gleich starken Gegner, der ihm im Leben fortwährend schwierige Bälle zuschlägt. Das ist die Aufgabe des Mephisto“ (Schmidt 2004: 102). Daraus wird deutlich, dass ...

[3] Fußnoten dienen als ergänzende Hinweise für die eigenen Ausführungen. Weiterführende Literatur, die nicht im Text zitiert wird, ist als vollständiger Literaturverweis in der Fußnote anzugeben und wird nicht im Literaturverzeichnis aufgeführt.

Frage- oder Ausrufezeichen am Schluss des Zitates müssen jedoch weiterhin angegeben werden, da sie die Aussage des Zitates beeinflussen.

⊙ Beispiel:
Der Autor verleiht seiner Auffassung folgendermaßen Ausdruck: „Das ist die Aufgabe des Mephisto. Aus diesem Grund muss es ihn geben!“ (Schmidt 2004: 102).

Wenn der Name des Autors bereits im Text erwähnt wird, werden Erscheinungsjahr und Seitenzahl in Klammern direkt hinter dem Namen angegeben. Hier entfällt die Quellenangabe am Schluss des Zitats.

⊙ Beispiel:
Michael Schmidt (2004: 102) folgend, braucht der Mensch „einen in etwa gleich starken Gegner, der ihm im Leben fortwährend schwierige Bälle zuschlägt“.

4.1.2 Hervorhebung des zitierten Autors

Die Namen der zitierten Autoren können sowohl im Text als auch im Literaturverzeichnis in so genannte KAPITÄLCHEN gesetzt werden. Der Nachteil dieser Schreibweise besteht allerdings darin, dass die deutsche Sprache keinen Großbuchstaben für das „ß“ vorsieht..

☐ (Miller 2004: 16)
☐ (MILLER 2004: 16)

4.1.3 Zitate mit zwei Autoren

Bei Werken mit zwei Autoren werden beide Namen in der Quelle genannt.

⊙ Beispiel:
Möchte man zum Beispiel aus den *Berichten zur Gesinnungslage der Nation* von Heinrich Böll und Günter Wallraff zitieren, so lautet die entsprechende Literaturangabe (Böll und Wallraff 1977: 18).

☐ (Böll und Wallraff 1977: 18)
☐ (Böll / Wallraff 1977: 18)

4.1.4 Zitate mit drei oder mehr Autoren

Bei Werken mit drei oder mehr Autoren wird nur der erstgenannte Autor angegeben und durch „et al.“ (lat. et alii: „und andere“; der Punkt wird dabei nur hinter dem abgekürzten „alii“ verwendet) auf die weiteren Autoren hingewiesen. Im Literaturverzeichnis müssen allerdings immer alle Autoren vollständig aufgeführt werden.

⊙ Beispiel:
Möchte man zum Beispiel aus dem Buch *Marktversagen und Wirtschaftspolitik* von Michael Fritsch, Thomas Wein und Hans-Jürgen Ewers zitieren, so lautet die entsprechende Literaturangabe (Fritsch et al. 2005: 7).

Es sei darauf hingewiesen, dass bei drei oder mehr Autoren auch im Fließtext auf die Nennung aller Autoren verzichtet werden kann; stattdessen wird auch hier lediglich der erstgenannte mit dem Zusatz „et al.“ aufgeführt. Häufig werden allerdings bei der ersten Erwähnung noch alle Autoren genannt.

⊙ Beispiel:
Erste Erwähnung im Text:
Fritsch, Wein und Ewers (2005: 7) weisen in ihrem Buch *Marktversagen und Wirtschaftspolitik* darauf hin, dass ...

Folgende Erwähnungen im Text:
Fritsch et al. (2005: 7) weisen in *Marktversagen und Wirtschaftspolitik* darauf hin, dass ...

☐ (Fritsch et al. 2005: 7)
☐ (Fritsch u.a. 2005: 7)

4.1.5 Autoren mit gleichem Nachnamen

Sollen Texte verschiedener Autoren mit dem gleichen Nachnamen zitiert werden, so ist der Literaturhinweis durch Hinzufügen des Anfangsbuchstaben vom Vornamen zu erweitern, um Verwechselungen zu vermeiden. Für das Literaturverzeichnis empfiehlt es sich ohnehin, die Vornamen auszuschreiben (siehe auch Abschnitt 5.1.6: Darstellung und Reihenfolge bzw. 5.1.3 Nennung von Namen).

⊙ Beispiel:
So können zum Beispiel die beiden Werke *Tod eines Handlungsreisenden* von Arthur Miller und *Stille Tage in Clichy* von Henry Miller durch (Miller, A. 2001: 19, Erstausgabe 1949) beziehungsweise (Miller, H. 2004: 34, Erstausgabe 1956) angegeben werden.

4.1.6 Erscheinungsjahr

Als Jahreszahl sollte das Erscheinungsjahr der verwendeten Auflage angegeben werden. Dieses gilt vor allem für bearbeitete und veränderte Neuauflagen. Weicht das Erscheinungsjahr (z.B. bei einer nachträglichen Veröffentlichung) wesentlich von der Erstveröffentlichung des Verfassers ab, so dass eine Einordnung in einen historischen Kontext nicht möglich ist, kann der Eintrag noch mit einem Hinweis auf die Erstveröffentlichung ergänzt werden.[4]

⊙ Beispiel:
Zitiert man zum Beispiel den Artikel *Wettbewerb als Entdeckungsverfahren* von Friedrich August von Hayek aus der 2. Auflage der *Freiburger Studien* (Erscheinungsjahr 1994, Erstauflage 1969), so lautet die Literaturangabe im Text: (von Hayek 1994: 249, Erstauflage 1969).

Es besteht aber auch die Möglichkeit, die Angabe zur Erstauflage direkt in den eigenen Text zu integrieren.

⊙ Beispiel:
In dem 1969 entwickelten Konzept *Wettbewerb als Entdeckungsverfahren* bezeichnet von Hayek (1994: 249) den Wettbewerb als „ein Verfahren zur Entdeckung von Tatsachen [...], die ohne sein Bestehen entweder unbekannt bleiben oder doch zumindest nicht genutzt werden würden“.

4.1.7 Mehrere Werke eines Autoren aus demselben Jahr

Falls unterschiedliche Werke eines Autors aus demselben Jahr zitiert werden, wird dem Erscheinungsjahr ein Kleinbuchstabe hinzugefügt, um Verwechselungen zu vermeiden. Diese Ergänzungen müssen auch im Literaturverzeichnis aufgeführt werden.

[4] Im Literaturverzeichnis ist die Angabe des Erscheinungsjahres der verwendeten Publikation ausreichend, auch wenn dieses erheblich von der Erstauflage abweicht.

⊙ Beispiel:
So lassen sich zum Beispiel die beiden Neufassungen der Werke von Friedrich Dürrenmatt aus dem Jahr 1980 in *Die Physiker* (Dürrenmatt 1980a: 22) und *Der Besuch der alten Dame* (Dürrenmatt 1980b: 16) unterscheiden.

4.1.8 Angabe von Seitenzahlen

Die Angabe der Seitenzahlen erfolgt nach dem Erscheinungsjahr und wird durch einen Doppelpunkt abgetrennt. Möglich ist ebenfalls die Abtrennung durch ein Komma. Zwei Seiten können durch „f." für „folgende" kenntlich gemacht werden, ein Bereich von mehreren Seiten sollte konkret angegeben werden.

⊙ Beispiel:
(Schmidt 2004: 24 f.) = Seite 24 folgende (Seite 24 und 25)
(Schmidt 2004: 38-42) = Seite 38 bis 42 ohne Unterbrechung

Anmerkung: Aufgrund der geringen Aussagekraft wird empfohlen, auf die teilweise immer noch verbreitete Abkürzung „ff." (fortfolgende) zu verzichten. Es können hierbei sowohl lediglich weitere zwei Seiten oder aber eine Vielzahl von weiteren Seiten gemeint sein.

☐ (Schmidt 2004: 102)
☐ (Schmidt 2004: S. 102)
☐ (Schmidt 2004, S. 102)
☐ (Schmidt 2004, 102)

4.1.9 Mehrere Werke in einer Quellenangabe

Wenn gleichzeitig auf mehrere Werke verwiesen wird, stehen die entsprechenden Literaturangaben in einer Klammer und werden durch ein Semikolon getrennt. Die Werke werden vorrangig nach Bedeutung für die eigene Arbeit geordnet. Bei gleichwertiger Wichtigkeit sollte nach Erscheinungsjahr sortiert werden, wobei mit dem ältesten Werk begonnen wird.

⊙ Beispiel:
In der Literatur wird davon ausgegangen, dass ... (vgl. Galbraith 2005; Blankart 2006).

4.1.10 Zitate und abschließende Satzzeichen

Bildet ein Zitat einen vollständigen Satz, so steht das abschließende Satzzeichen am Ende des Zitats vor den Anführungsstrichen.

⊙ Beispiel:
Michael Schmidt (2004: 9) drückt diese Tatsache folgendermaßen aus: „Je besser und schneller man Zusammenhänge erfasst und Situationen durchschaut, umso mehr Entscheidungsfreiheit gewinnt man.“ Mit dieser Aussage ...

Ist der zitierte Text lediglich ein Satzteil (und steht am Ende von diesem), so wird das abschließende Satzzeichen nach den Anführungsstrichen gesetzt. Wenn das Zitat mit einem Punkt endet, so wird dieser – im Gegensatz zu Ausrufe- und Fragezeichen – am Schluss des Zitats weggelassen.

⊙ Beispiel:
Für Michael Schmidt (2004: 9) ist dieser Punkt von zentraler Bedeutung, denn „[j]e besser und schneller man Zusammenhänge erfasst und Situationen durchschaut, umso mehr Entscheidungsfreiheit gewinnt man“.

4.2 Sinngemäße Zitate / Paraphrase

Ein fremder Text wird sinngemäß zitiert bzw. paraphrasiert, wenn sein Inhalt zusammengefasst und in eigenen Worten wiedergegeben wird. Auch hier werden Arbeitsergebnisse und Gedankengut anderer übernommen, so dass ein Quellennachweis angegeben werden muss.
Wenn man sich auf eine generelle Idee oder Theorie bezieht, die sich nicht auf bestimmte Seiten oder Kapitel eines Werkes beschränkt, gibt man das entsprechende Werk nur mit Autor und Jahreszahl an.
Wenn über mehrere Absätze hin paraphrasiert wird, sollte in jedem Absatz der Hinweis auf die entsprechende Quelle aufgeführt sein.
Die Paraphrase wird kenntlich gemacht durch das Einfügen von „vgl.“ (vergleiche) vor dem Namen des Autors in der Quellenangabe.

⊙ Beispiel:
Text im Original:
In einem freiheitlichen Staat rechtfertigt sich jede Besteuerung und damit auch die Einkommenssteuer aus der Verfassung, d.h. dem Dokument, das die Grundsätze des menschlichen Zusammenlebens in einem Staat regelt. Wenn die Bürger gemeinsame Aktionen unternehmen, z.B. **öffentliche Güter** bereitstellen wollen, so müssen sie vereinbaren, wer wie viel dafür bezahlt. Aus Praktikabilitätsgründen bietet es sich an, einen festen Maßstab zu verwenden. Das Einkommen kann als hierfür besonders geeignet angesehen werden, weil es einen Indikator für die Inanspruchnahme öffentlicher Leistungen durch die Bürger darstellt. Entsprechend wird hier von der **Indikatortheorie** der Besteuerung gesprochen.

Blankart, Charles B. (2006): *Öffentliche Finanzen in der Demokratie*, 6. Aufl., München: Verlag Franz Vahlen.

Als Paraphrase:
Damit in einem Staat öffentliche Güter bereitgestellt werden können, muss die finanzielle Beteiligung der einzelnen Individuen geregelt werden. Als Maßstab für die individuelle Beteiligung kann hierbei das Einkommen dienen, da es einen Hinweis auf die Inanspruchnahme der öffentlichen Leistungen liefert. Diese sogenannte **Indikatortheorie** kann somit als Rechtfertigung für die Erhebung einer Einkommenssteuer angesehen werden (vgl. Blankart 2006: 269).

4.3 Wörtliche Zitate

Ein wörtliches Zitat ist die Wiedergabe von Text im originalen Wortlaut. Dabei sind einige grundlegende Aspekte zu beachten, die in den folgenden Ausführungen vorgestellt werden.

4.3.1 Zitatlänge

Erstreckt sich das wörtliche Zitat über drei Zeilen oder mehr, wird es an beiden Seiten um etwa 1 cm vom Rand eingerückt, mit einfachem Zeilenabstand, in geringerer Schriftgröße (Empfehlung: Schriftgröße 10 bei der Verwendung von 12 im Fließtext) und jeweils einer Leerzeile zum übrigen Text dargestellt. Bei eingerückten Zitaten kann auf die Anführungszeichen verzichtet werden. Die in Klammern angeführte Quellenangabe am Schluss des eingerückten Zitats steht nach dem abschließenden Satzzeichen (falls verwendet, nach dem abschließenden Anführungszeichen) des Zitats und es folgt kein weiterer Punkt hinter der Quellenangabe.

⊙ Beispiel:
Die Selbstzensur in der DDR beschreibt Claudia Rusch in ihrem autobiographischen Roman *Meine freie deutsche Jugend* eindrücklich anhand eines Beispiels aus dem Deutschunterricht:

> Wann immer es galt, in der Schule einen Vortrag oder einen Aufsatz über Lyrik anzufertigen, griff ich sofort zu Heinrich Heine. Über ihn war gar nicht genug zu sagen. Nur eine Gelegenheit hätte ich gerne ausgelassen. In der 11. Klasse mussten wir einen Brief an ihn schreiben. Er hatte seinerzeit Bedenken geäußert, dass mit der Herrschaft des Proletariats auch das Ende der Schönheit anbräche und auf Rosenbeeten Kartoffeln gepflanzt würden. Ich fand, dass er völlig Recht hatte. (Rusch 2003: 120)

Daran wird deutlich, dass …

☐ Verzicht auf Anführungszeichen bei eingerückten Zitaten.
☐ Verwendung von Anführungszeichen bei eingerückten Zitaten.

4.3.2 Direkte Rede innerhalb eines Zitats

Ein wörtliches Zitat wird in Anführungszeichen „ ... “ gesetzt. Beinhaltet dieses Zitat direkte Rede oder einzelne Begriff, die bereits im Original in Anführungszeichen stehen, so wird dieses im wörtlichen Zitat durch einfache Anführungszeichen ‚ ... ’ gekennzeichnet.

⊙ Beispiel:
Text im Original:
Im Mittelalter kannte man noch alle möglichen Formen von Naturgeistern: Sylphen, Undinen, Kobolde und Salamander, und heute „weiß“ man, dass das alles Aberglaube ist.

Schmidt, Michael (2004): *Der Abgrund der Freiheit und die erste Liebe. Eine Reise mit Faust durch Ihr Leben*, München: Archiati Verlag.

Als Zitat:
„Im Mittelalter kannte man noch alle möglichen Formen von Naturgeistern: Sylphen, Undinen, Kobolde und Salamander, und heute ‚weiß’ man, dass das alles Aberglaube ist“ (Schmidt 2004: 37).

4.3.3 Fremdsprachliche Zitate

Bei Zitaten in einer Fremdsprache sollten diese optisch vom restlichen Text abgehoben werden, um beim Leser Irritationen zu vermeiden. Dafür empfiehlt sich der Einsatz des

Kursivsatzes. Vermieden werden sollten grammatikalische Probleme durch unterschiedliche Satzbau-Regeln der verschiedenen Sprachen. Einführungen in das Zitat sollten daher in ganzen Sätzen oder zumindest in Hauptsätzen erfolgen, Halbsätze sollten vermieden werden (vergleiche dazu die beiden Beispiele von 4.1.9: abschließende Satzzeichen).

⊙ Beispiel:
Im folgenden Abschnitt beschreibt Melville (1994: 201, Erstauflage 1851) die Unverwechselbarkeit Moby Dicks: „*The peculiar snow-white brow of Moby Dick, and his snow-white hump, could not but be unmistakable*."

☐ Fremdsprachliche Texte durch Kursivsatz abheben
☐ Fremdsprachliche Texte durch eingerückten Text abheben
☐ Fremdsprachliche Texte nicht abheben und Standard-Formatierung beibehalten

4.3.4 Auslassungen

Wird ein Zitat nicht vollständig wiedergegeben, muss diese Auslassung durch drei Punkte in eckigen Klammern [...] kenntlich gemacht werden. Es sollten allerdings keine ganzen Absätze oder Abschnitte als Auslassungen markiert werden. In solchen Fällen ist es sinnvoll, zwei getrennte Zitate zu verwenden.

⊙ Beispiel:
Text im Original:
„Als ich an einem klaren Tage frohgemut, eine lustige Weise pfeifend, wieder einmal mein Boot aufsuchte und gemächlich zur Anlegestelle schlenderte, erblickte ich plötzlich vor mir im Sand, deutlich zu erkennen, die Spur eines nackten Fußes."

Defoe, Daniel (1987): *Leben und Abenteuer des Robinson Crusoe*, München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

Als Zitat:
„Als ich an einem klaren Tage [...] wieder einmal mein Boot aufsuchte und [...] zur Anlegestelle schlenderte, erblickte ich plötzlich vor mir im Sand [...] die Spur eines nackten Fußes." (Defoe 1987: 129, Erstauflage 1719).

Beim Kürzen von Zitaten muss darauf geachtet werden, dass die Aussage nicht verfälscht oder unzulässig generalisiert bzw. vereinfacht wird.

⊙ Beispiel:
Text im Original:
ALLE SCHRIFTSTELLER, ja alle Menschen, die ihren Lebensunterhalt mit öffentlichen Reden oder dem Schreiben verdienen, sollten sich vor einem allzu enthusiastischen Streben nach Originalität in Acht nehmen.

Galbraith, John Kenneth (2005): *Die Ökonomie des unschuldigen Betrugs. Vom Realitätsverlust der heutigen Wirtschaft*, München: Siedler Verlag.

⊙ Fehlerhaftes Beispiel:
Als Zitat:
„[A]lle Menschen […] sollten sich vor einem [...] enthusiastischen Streben nach Originalität in Acht nehmen“ (Galbraith 2005: 43).

4.3.5 Umformulierungen

Werden durch den Satzbau Umformulierungen oder Änderungen in der Groß- und Kleinschreibung nötig, müssen diese im Zitat gekennzeichnet werden. Dazu werden die betroffenen Worte bzw. Buchstaben in eckige Klammern gesetzt.

⊙ Beispiel:
Text im Original:
In Anbetracht der ökonomischen Entwicklung, steigender Einkommen, eines vielfältigeren Angebots an Konsumgütern und insbesondere neuer Angebotsquellen nehmen die Macht der Monopole und die dadurch hervorgerufenen Ängste ab.

Galbraith, John Kenneth (2005): *Die Ökonomie des unschuldigen Betrugs. Vom Realitätsverlust der heutigen Wirtschaft*, München: Siedler Verlag.

Als Zitat:
John Kenneth Galbraith (2005: 33) betont, dass „[i]n Anbetracht der ökonomischen Entwicklung, steigender Einkommen, eines vielfältigeren Angebots an Konsumgütern und insbesondere neuer Angebotsquellen [...] die Macht der Monopole und die dadurch hervorgerufenen Ängste ab[nehmen]“.

4.3.6 Hervorhebungen im Originaltext

Hervorhebungen im Originaltext (Unterstreichung, S p e r r u n g , KAPITÄLCHEN, *Kursivdruck*, **fette Schrift** usw.) werden im Zitat übernommen und es wird durch die Anmerkung [Hervorhebung im Original] in eckigen Klammern darauf hingewiesen.

⊙ Beispiel:
Text im Original:
Deswegen kann man auch jedes Sichsorgen, jede Sorge *um* etwas, sofort und wirkungsvoll – aber eben nicht auf Dauer – vertreiben, wenn man *für* etwas sorgt, wenn man sich darum bemüht, dass die Ursache für die Sorge verschwindet.

Schmidt, Michael (2004): *Der Abgrund der Freiheit und die erste Liebe. Eine Reise mit Faust durch Ihr Leben*, München: Archiati Verlag.

Als Zitat:

> Deswegen kann man auch jedes Sichsorgen, jede Sorge *um* [Hervorhebung im Original] etwas, sofort und wirkungsvoll – aber eben nicht auf Dauer – vertreiben, wenn man *für* [Hervorhebung im Original] etwas sorgt, wenn man sich darum bemüht, dass die Ursache für die Sorge verschwindet. (Schmidt 2004: 53)

4.3.7 Eigene Hervorhebungen im Zitat

Soll in einem wörtlichen Zitat eine Stelle besonders hervorgehoben werden (zum Beispiel durch Unterstreichung, S p e r r u n g , KAPITÄLCHEN, *Kursivdruck*, **fette Schrift** usw.), so muss unmittelbar hinter der Veränderung durch die Anmerkung [Hervorhebung des Verfassers] die Hervorhebung kenntlich gemacht werden.

⊙ Beispiel:
Text im Original:
Wenn der Mensch keine Fehler machen dürfte, könnte er nicht weiterkommen, sich nicht entwickeln. Wenn das moralisch bedenklich wäre, dann wäre die Freiheit selbst moralisch bedenklich.

Schmidt, Michael (2004): *Der Abgrund der Freiheit und die erste Liebe. Eine Reise mit Faust durch Ihr Leben*, München: Archiati Verlag.

Als Zitat:

> Wenn der Mensch keine *Fehler* [Hervorhebung des Verfassers] machen dürfte, könnte er **nicht** [Hervorhebung des Verfassers] weiterkommen, sich nicht entwickeln. Wenn das moralisch bedenklich wäre, dann wäre die Freiheit selbst moralisch bedenklich. (Schmidt 2004: 142)

☐ [Hervorhebung des Verfassers]
☐ [Hervorhebung von ‚eigene Initialen']
☐ [Hervorhebung nicht im Original]

4.3.8 Rechtschreibfehler, Druckfehler und mangelnde Genauigkeit

Zitate werden buchstabengetreu wiedergegeben. Das bedeutet, dass sowohl Rechtschreib- und Druckfehler des Originaltextes als auch veraltete Schreibweisen übernommen werden müssen.
Fehler im Original werden mit dem Einschub [sic] gekennzeichnet. Es bedeutet: „so [lautet die Quelle]“. Der Einschub [sic] wird auch verwendet, wenn die Genauigkeit oder Richtigkeit eines Zitats vom Leser in Frage gestellt werden könnte oder auf Besonderheiten hingewiesen werden soll.

⊙ Beispiel:
Text im Original:
Dieser Mann lebt an sich vorbei, weil er einem allgemein angebotenen Image nachläuft, das von „Technik“.

Frisch, Max (1975): Ich suche den Wert des Alters, in: Rudolf Ossowski (Hrsg.), *Jugend fragt - Prominente antworten*, Berlin: Colloquium-Verlag, S. 121.

Als Zitat:
Walter Faber „lebt an sich vorbei, weil er einem allgemein angebotenen Image nachläuft, das[sic] von ‚Technik’“ (Frisch 1975: 121).

☐ [sic]
☐ [!]

4.3.9 Einschübe und Anmerkungen

Muss ein Zitat zum Verständnis für den Leser ergänzt werden, so wird dieser Einschub in eckige Klammern gesetzt.

⊙ Beispiel:
Text im Original:
Wann immer es galt, in der Schule einen Vortrag oder einen Aufsatz über Lyrik anzufertigen, griff ich sofort zu Heinrich Heine. Über ihn war gar nicht genug zu sagen. Nur eine Gelegenheit hätte ich gerne ausgelassen. In der 11. Klasse mussten wir einen Brief an ihn schreiben. Er hatte seinerzeit Bedenken geäußert, dass mit der Herrschaft des Proletariats auch das Ende der Schönheit anbräche und auf Rosenbeeten Kartoffeln gepflanzt würden. Ich fand, dass er völlig Recht hatte.

Rusch, Claudia (2003): *Meine freie deutsche Jugend*, Frankfurt am Main: Fischer Verlag.

Als Zitat:
„Er [Heinrich Heine] hatte seinerzeit Bedenken geäußert, dass mit der Herrschaft des Proletariats auch das Ende der Schönheit anbräche und auf Rosenbeeten Kartoffeln gepflanzt würden“ (Rusch 2003: 120).

4.4 Umgang mit verschiedenen Quellenarten

4.4.1 Zitate aus Sammelwerken, Zeitschriften oder Gesamtausgaben

Bei Zitaten aus Sammelwerken oder Gesamtausgaben wird im Text der Autor des zitierten Beitrags angegeben und nicht etwa der Herausgeber (Hrsg.) des Sammelwerks bzw. der Gesamtausgabe. Das gleiche gilt für Artikel in (Fach-)Zeitschriften: Hier wird der Autor des Artikels angeführt, der Name der Zeitschrift erscheint nicht in der Quellenangabe im Text (sondern nur im Literaturverzeichnis). Als Jahresangabe wird im Kurzverweis jedoch das Erscheinungsjahr des Sammelwerks bzw. der Gesamtausgabe angeführt.

⊙ Beispiel:
Zitiert man zum Beispiel aus dem Beitrag von Max Frisch im Sammelwerk *Jugend fragt - Prominente antworten* von Rudolf Ossowski, so lautet die Literaturangabe im Text: (Frisch 1975: 121).

Anmerkung: Weicht das Erscheinungsjahr des Sammelwerks bzw. der Gesamtausgabe wesentlich von der eigentlichen Erstveröffentlichung ab, so dass eine Einordnung in einen historischen Kontext nicht möglich ist, sollte der Eintrag noch mit einem Hinweis auf die Erstveröffentlichung ergänzt werden. Eine Möglichkeit besteht darin, diese Information direkt mit in den eigenen Text zu integrieren. Für Beispiele siehe den entsprechenden Teil im Abschnitt zu Zitaten im Text: 4.1.5 „Erscheinungsjahr“.

4.4.2 Zitate aus Internet-Quellen

Gedruckte Veröffentlichungen sollten, wenn sie verfügbar sind, Internet-Quellen vorgezogen werden. Bei Internet-Quellen besteht immer die Gefahr, dass diese im Laufe der Zeit verändert oder vollständig aus dem Internet genommen werden.
Bei der Verwendung von Internet-Quellen ist es empfehlenswert, den betreffenden Text als pdf-Dokument auf einem Datenträger zu speichern bzw. auszudrucken. Im Text werden Internet-Quellen mit dem Namen des Autors (bzw. der Institution, die die Informationen zur Verfügung stellt) sowie dem Erscheinungsjahr angegeben. Aus technischen Gründen wird meistens auf die Angabe von Seitenzahlen verzichtet (eine Ausnahme können hier pdf-Dokumente darstellen).

⊙ Beispiel: ZEIT online
„Denn die Lehrer befinden sich in dem ständigen Dilemma, einerseits individuell fördern zu sollen, andererseits jedoch Noten erteilen zu müssen, die weitreichende Folgen haben können“ (Lau 2006).

⊙ Beispiel: Statistisches Bundesamt Deutschland
„Während die Geburtenzahl insgesamt in Deutschland zurückgeht, steigt die Anzahl der Kinder, deren Eltern nicht miteinander verheiratet sind“ (Statistisches Bundesamt Deutschland 2007).

4.4.3 Gesetzestexte

Allgemein bekannte Gesetze, Verordnungen und geläufige Geschäftsordnungen müssen nicht im Literaturverzeichnis aufgeführt werden. Auf sie wird direkt unter Angabe des Paragraphen oder Artikels, ggf. des Absatzes und des Satzes, und dem Gesetz im laufenden Text verwiesen.

⊙ Beispiel:
Art. 1 Abs. 1 GG: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

4.4.4 Zitate aus Filmen

Bei Zitaten aus Filmen wird anstelle des Autors der Regisseur angeführt. Es folgt die Jahresangabe der Veröffentlichung. Bei Bezug auf eine bestimmte Szene ist die Angabe der Position (in Form einer Zeitangabe) möglich.

⊙ Beispiel:
Der Film „Einer flog übers Kuckucksnest“ thematisiert die Einweisung eines gesunden Menschen in eine geschlossene Anstalt. McMurphy, gespielt von Jack Nicholson, protestiert gegen die Verabreichung seiner Medikamente: „Mir gefällt der Gedanke nicht, etwas einnehmen zu müssen, von dem ich nicht weiß, was es ist“ (Forman 2007: 28‘15“).

4.4.5 Eigene, unveröffentlichte Quellen

In Ausnahmefällen kann es angebracht sein, ein Zitat aus einer eigenen, unveröffentlichten Quelle zu verwenden. Dies ist beispielsweise der Fall bei eigener

(meist qualitativer) Feldforschung, Gedächtnisprotokollen, persönlicher Korrespondenz, eigenen Interviews oder öffentlichen, nicht verschriftlichten Vorträgen. Dabei sollte auf den Rahmen der Quelle (z.B. Titel des Vortrages mit Ortsangabe oder Kommunikationsform) im Text hingewiesen werden. Im Sinne der wissenschaftlichen Überprüfbarkeit sollten Quellen dieser Art, sofern möglich und sinnvoll (in voller Länge oder die relevanten Passagen), im Anhang der Arbeit abgedruckt werden.
Als Quellenangabe wird zunächst der Name des relevanten Informanten genannt, anschließend folgt der entsprechende Zusatz „Interview", „persönliche Korrespondenz", etc. Am Schluss werden noch (wenn möglich) die Institution und der Ort sowie das Datum [TT.MM.JJJJ] aufgeführt. Gesprächsprotokolle und -transkriptionen können mit entsprechendem Verweis in den Anhang aufgenommen werden.

⊙ Beispiel:
„Zitat aus der persönlichen Korrespondenz" (Thomas Stöckli, persönliche Korrespondenz, Institut für Praxisforschung, Solothurn, 17.02.2009, siehe Anhang ...).

4.4.6 Zitate aus zweiter Hand

Als Zitat aus zweiter Hand bezeichnet man einen Textabschnitt, der bereits in der vorliegenden Quelle als Zitat aufgeführt ist. Wenn möglich sollte auf Zitate aus zweiter Hand verzichtet und die Originalquelle herangezogen werden, da die Gefahr besteht, dass der Originaltext (Primärquelle) in der verwendeten Quelle (Sekundärquelle) nicht korrekt wiedergegeben wurde.
In der Quellenangabe wird zunächst die Primärquelle und anschließend mit dem Zusatz „zitiert nach" die Sekundärquelle angegeben. Im Literaturverzeichnis wird hingegen ausschließlich die vorliegende Sekundärquelle aufgeführt.

⊙ Beispiel:
Im Lehrbuch *Öffentliche Finanzen in der Demokratie* von Charles B. Blankart befindet sich jeweils am Anfang eines Kapitels ein einleitendes Zitat eines bedeutenden Ökonomen. Möchte man ein solches Zitat in seinen Text übernehmen, muss das folgendermaßen kenntlich gemacht werden:

„Der unerhörte Vorteil der grundsätzlichen Anerkennung der Demokratie ist, dass mir eigentlich eine überstarke Demokratie lieber ist als gar keine" (von Hayek 1989, zitiert nach Blankart 2006: 113).

☐ zitiert nach
☐ zit. nach

5 Literaturverzeichnis

Die folgenden Ausführungen zeigen zunächst einige grundlegende Aspekte, die es beim Erstellen eines Literaturverzeichnisses zu berücksichtigen gilt. Im Anschluss daran werden die Zitierformen unterschiedlicher Publikationen analog zu den entsprechenden Zitierweisen im Text aufgeführt.

5.1 Erstellen eines Literaturverzeichnisses

Das Literaturverzeichnis steht am Ende der Arbeit. Es müssen alle zitierten Quellen aufgeführt sein. Im Gegensatz zur Bibliographie werden im Literaturverzeichnis keine Werke aufgeführt, die lediglich Teil der Literaturrecherche waren. Das Literaturverzeichnis muss dem Leser das Auffinden der verwendeten Quellen ermöglichen.
Die aufgeführten Angaben im Literaturverzeichnis werden jeweils durch Komma voneinander abgetrennt, solange kein anderes Satzzeichen (z.B. Doppelpunkt) vorgeschrieben ist.

5.1.1 Einheitlichkeit

Beim Literaturverzeichnis gibt es wiederum eine Reihe von Wahlmöglichkeiten. Dabei gilt es zu beachten, dass die gewählte Methode im gesamten Literaturverzeichnis beibehalten wird. Im Anschluss sind einige Beispiele für unterschiedliche Schreibweisen angeführt, wobei jeweils die erstgenannte empfohlen wird.

☐ (Hrsg.)	☐ 2. Aufl.	☐ ... Ort: Verlag, S. 20 f.
☐ (Hg.)	☐ 2. Auflage	☐ ... Ort: Verlag, 20 f.

☐ Abschluss der einzelnen Einträge im Literaturverzeichnis mit einem Punkt.
☐ Keinen Punkt am Ende eines Eintrags im Literaturverzeichnis.

5.1.2 Fehlende Angaben

Fehlen einzelne Angaben bei einem Eintrag ins Literaturverzeichnis, so werden diese nicht kommentarlos ausgelassen, sondern durch folgende Abkürzungen kenntlich gemacht:

o. V. = ohne Verfasser
o. J. = ohne Jahresangabe
o. O. = ohne Ortsangabe

Sollten weitere Angaben fehlen, so müssen diese ausgeschrieben (z.B. ohne Verlag) aufgeführt werden.

5.1.3 Nennung von Namen

Im Literaturverzeichnis müssen immer alle Autoren vollständig aufgeführt werden. Die Namen der Verfasser werden mit Nachname und (durch Komma getrennt) Vorname genannt. Alternativ ist hier die Beschränkung auf Nachname und Initial des Vornamens möglich; aus Respekt vor den Autorinnen und Autoren und um eine eigene Übersicht über deren Geschlecht zu behalten, wird empfohlen, die vollen Namen im Literaturverzeichnis zu benutzen. Die Kenntnis von Vornamen vereinfacht darüber hinaus das Auffinden von Büchern in Bibliothekskatalogen. Wenn es sich um den Herausgeber handelt, wird die Abkürzung (Hrsg.) nach dem Namen angeführt. Namenszusätze wie „von“ oder „de“ werden immer nach dem Vornamen angegeben.

⊙ Beispiel:
Schmidt, Michael (2004): …
Heusinger, Robert von (2007): ...

Bei Werken mit zwei Autoren werden die beiden Namen durch „und“ getrennt. Es besteht die Möglichkeit, lediglich beim ersten Autoren den Nachnamen vor dem Vornamen zu nennen. Durch diese Schreibweise können Kommata eingespart werden, was die Übersichtlichkeit erhöht. Darüber hinaus können die Autoren auch durch einen Schrägstrich getrennt werden.

⊙ Beispiel: Böll, Heinrich und Günter Wallraff (1977): …

☐ Böll, Heinrich und Günter Wallraff (1977): …
☐ Böll, Heinrich und Wallraff, Günter (1977): …
☐ Böll, Heinrich / Günter Wallraff (1977): …
☐ Böll, Heinrich / Wallraff, Günter (1977): …

Bei drei Autoren (und mehr) werden die ersten Autoren durch ein Komma getrennt.

⊙ Beispiel: Fritsch, Michael, Thomas Wein und Hans-Jürgen Ewers (2005): ...

5.1.4 Titel

Die Titel verwendeter Werke werden nur in *kursiver Schrift* angegeben, wenn es sich um offizielle Veröffentlichungen handelt. So wird etwa bei Online-Artikeln oder bei unveröffentlichten Arbeiten auf kursiven Schriftsatz verzichtet. Titel von untergeordneten Beiträgen werden ebenfalls nicht kursiv dargestellt. Der verbreitetste Fall hierfür ist ein Artikel in einer Fachzeitschrift oder einem Sammelwerk (siehe auch den entsprechenden Abschnitt 5.2.2: Beiträge aus Sammelwerken), bei der der Artikel in Standardsatz, das Sammelwerk aber in kursiver Schrift aufgeführt wird.
Hat der Text einen Untertitel, wird dieser mit einem Punkt vom Haupttitel getrennt.

⊙ Beispiel:
Schmidt, Michael (2004): *Der Abgrund der Freiheit und die erste Liebe. Eine Reise mit Faust durch Ihr Leben*, …

☐ Nach dem Titel steht ein Komma.
☐ Nach dem Titel steht ein Punkt (anschließend Großschreibung beachten).

5.1.5 Auflage

Die Auflage eines Werkes wird nur mit angegeben, falls es sich nicht um die Erstausgabe handelt. Auf die Nennung ergänzender Angaben zur Auflage wie zum Beispiel „6., völlig überarbeitete Auflage“ sollte verzichtet werden, bei einer Nennung sollte zumindest sinnvoll abgekürzt werden.

⊙ Beispiel:

Blankart, Charles B. (2006): *Öffentliche Finanzen in der Demokratie*, 6. Aufl., München: Verlag Franz Vahlen.

☐ Keine Nennung ergänzender Zusatzangaben
☐ Nennung ergänzender Zusatzangaben

5.1.6 Darstellung und Reihenfolge

Zur besseren Lesbarkeit des Literaturverzeichnisses wird zwischen den einzelnen Einträgen ein kleiner Abstand eingefügt. Darüber hinaus wird ab der zweiten Zeile eingerückt und als Schriftsatz linksbündig sowie ein einzeiliger Zeilenabstand gewählt.

⊙ Beispiel:

Camus, Albert (2003): Der Fremde, in: Barbara Hoffmeister (Hrsg.), *Albert Camus. Ein Lesebuch mit Bildern*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, S. 7-114.

Wößmann, Ludger (2007): Die Relevanz von Bildung für Beschäftigung und Wachstum, in: *Wirtschaftspolitische Blätter*, Jg. 54, Nr. 1, S. 9-26.

Es wird alphabetisch nach Nachnamen der Autoren sortiert. Dabei wird nicht zwischen Monografien, Artikeln aus Zeitschriften oder Internet-Quellen etc. getrennt.
Wird ein Autor aufgeführt, der sowohl alleine als auch mit anderen Autoren veröffentlicht hat, so werden zunächst die Arbeiten aufgeführt, die von ihm alleine stammen und anschließend diejenigen, an denen noch andere Autoren beteiligt waren.
Werden mehrere Titel desselben Autors oder derselben Autorin genannt, so steht die älteste Arbeit an erster Stelle; es folgen chronologisch geordnet die neueren Beiträge.

1 Anfangsbuchstabe Nachname A
1.1 Alleinige Veröffentlichung
1.1.1 Ältere Veröffentlichung
1.1.2 Neuere Veröffentlichung
1.2 Gemeinsame Veröffentlichung
1.2.1 Ältere Veröffentlichung
1.2.2 Neuere Veröffentlichung

2 Anfangsbuchstabe Nachname Z
2.1 Alleinige Veröffentlichung
2.2 ...

5.2 Umgang mit verschiedenen Quellenarten

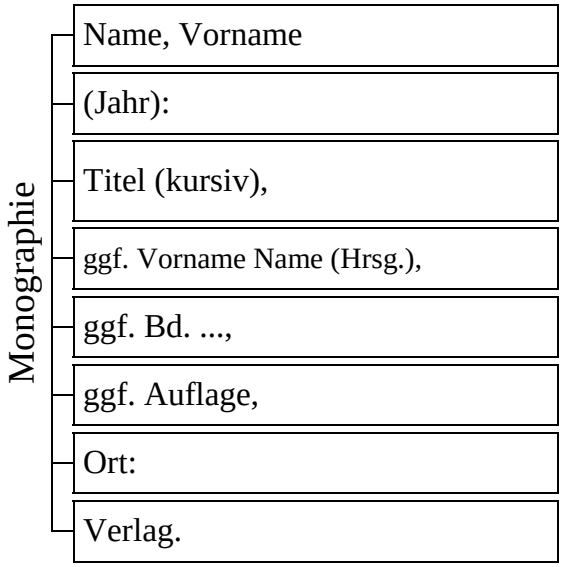
Zur Verdeutlichung der verschiedenen Zitierformen im Literaturverzeichnis werden die hier dargestellten Fälle an Beispielen illustriert. Zusätzlich ist jedes Element der Literaturangabe inklusive der dazugehörigen Satzzeichen in einer Tabellengrafik dargestellt.
Auch am Ende dieser Arbeitshilfe werden alle zitierten Werke in einem Literaturverzeichnis zusammengefasst, um ein Beispiel für eine solche zu geben.

5.2.1 Monographien

Zunächst werden Nachname und Vorname des Autors genannt. Es folgt das Erscheinungsjahr in Klammern. Bei mehreren Büchern eines Autors, die im selben Jahr erschienen sind, werden zusätzlich die im Text verwendeten Kleinbuchstaben hinter der

Jahreszahl aufgeführt. Es folgt in *kursiver Schrift* der Buchtitel sowie ggf. eine Angabe zum zitierten Band (Abkürzung Bd.). Die Auflage wird mit angegeben, falls es sich nicht um die Erstausgabe handelt. Anschließend folgen der Verlagsort (sind mehrere Orte aufgeführt, wird nur der erste Ort genannt) und der Verlag. Auf die Angabe von Seitenzahlen wird bei Monographien in den meisten Fällen verzichtet.
Hat die Monographie einen Herausgeber, der vom Verfasser abweicht, so ist dieser mit Vornamen, Nachnamen und dem Zusatz (Hrsg.) nach dem Titel anzugeben.
Das folgende Beispiel und die dazugehörige Grafik zeigen das Format der Literaturangabe.

⊙ Beispiel:
Blankart, Charles B. (2006): *Öffentliche Finanzen in der Demokratie*, 6. Aufl., München: Verlag Franz Vahlen.



5.2.2 Beiträge aus Sammelwerken

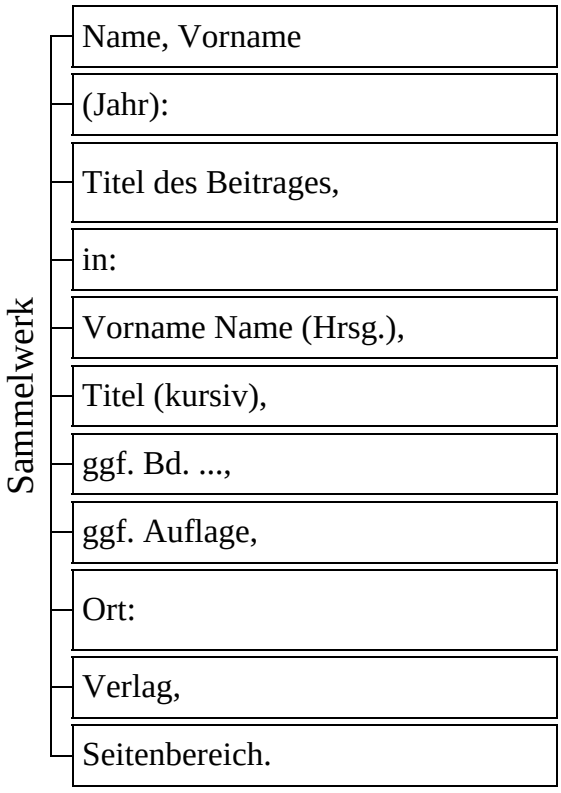
Analog zu Monographien werden Name und Jahr des Autors angegeben. Anschließend wird der Titel des Artikels (**nicht** kursiv) aufgeführt. Nach dem Wort „in:“ folgt der Name des Herausgebers mit dem anschließenden Hinweis (Hrsg.). Es folgt in *kursiver Schrift* der Buchtitel. Falls es sich um einen mehrbändiges Werk handelt, so wird nach dem Titel der entsprechende Band genannt (Abkürzung: Bd.). Die Auflage wird mit angegeben, falls es sich nicht um die Erstausgabe handelt. Anschließend folgen der Verlagsort (sind mehrere Orte aufgeführt, wird nur der erste Ort genannt) und der Verlag. Im Anschluss daran wird der Seitenbereich des Beitrages angegeben.

⊙ Beispiel:
Camus, Albert (2003): Der Fremde, in: Barbara Hoffmeister (Hrsg.), *Albert Camus. Ein Lesebuch mit Bildern*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, S. 7-114.

☐ Doppelpunkt nach „in“
☐ Kein Doppelpunkt nach „in“

Die Angabe zur Nummer des Bandes kann, wenn vorhanden, in Klammern gesetzt werden.

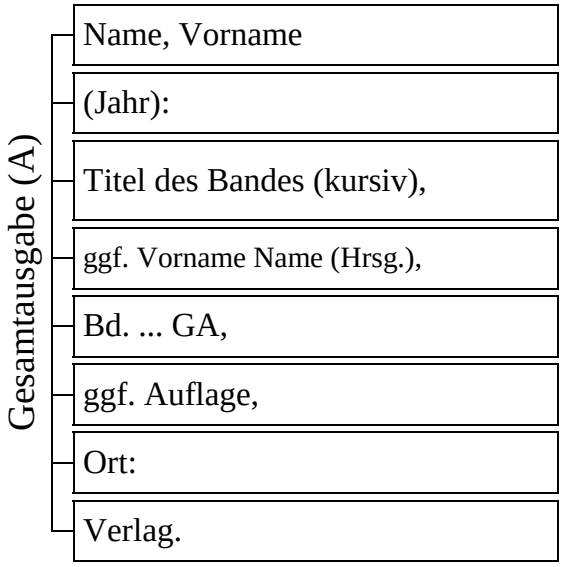
☐ Angabe des Bandes ohne Klammern
☐ Angabe des Bandes mit Klammern



5.2.3 Zitate aus Gesamtausgaben

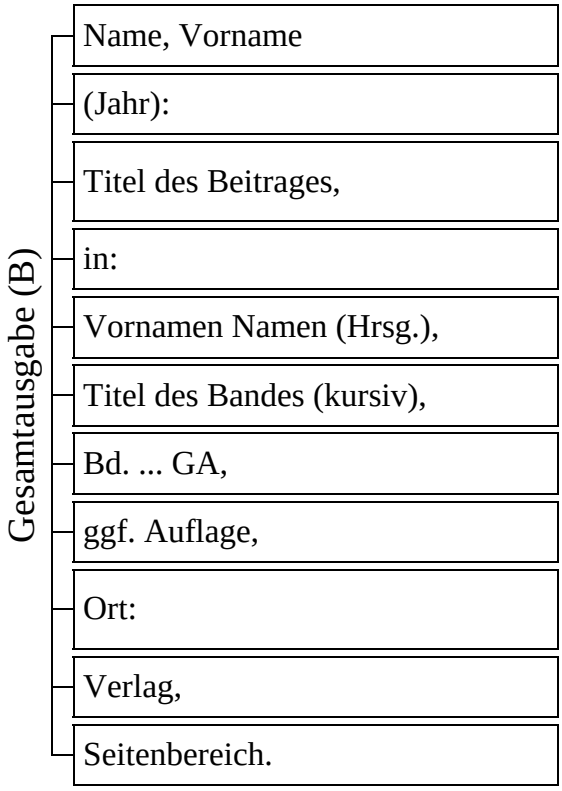
Die Werke wichtiger Autoren werden oft in einer Gesamtausgabe veröffentlicht. Bei Zitaten aus Gesamtausgaben ist zwischen zwei Fällen zu unterscheiden. Stellt der zitierte Beitrag aus der Gesamtausgabe einen eigenen Band dar, so ist dieser entsprechend einer Monographie zu zitieren. Die einzige Abweichung ergibt sich aus dem Verweis auf die Gesamtausgabe „GA“ im Anschluss an die entsprechende Nummer des verwendeten Bandes.

⊙ Beispiel:
Steiner, Rudolf (2000): *Friedrich Nietzsche. Ein Kämpfer gegen seine Zeit*, Bd. 5 GA, 4. Aufl., Dornach: Rudolf Steiner Verlag.



Der zweite Fall ergibt sich, wenn der zitierte Beitrag einen Teilabschnitt eines Bandes aus der Gesamtausgabe darstellt. In diesem Fall wird der Beitrag entsprechend eines Sammelwerks zitiert, ergänzt um den Hinweis auf die Gesamtausgabe.

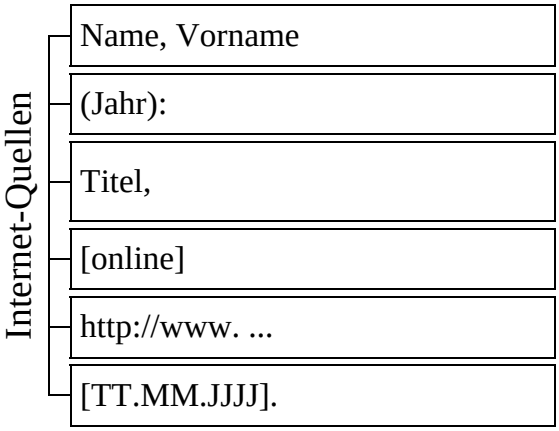
⊙ Beispiel:
Steiner, Rudolf (1978): Vierter Vortrag: Menschenerkenntnis als Grundlage der Pädagogik und Didaktik III, in: Rudolf Steiner Nachlassverwaltung (Hrsg.), *Die gesunde Entwickelung des Menschenwesens. Eine Einführung in die anthroposophische Pädagogik und Didaktik*, Bd. 303 GA, 3. Aufl., Dornach: Rudolf Steiner Verlag, S. 60-80.



5.2.4 Beiträge aus Internet-Quellen

Bei Zitaten aus dem Internet ist es wichtig, dass beim Eintrag im Literaturverzeichnis die vollständige Internetadresse (URL), welche direkt zur verwendeten Quelle führt, angegeben wird. Darüber hinaus ist das Datum des Abrufs aufzuführen, da Informationen im Internet häufig abgeändert oder ganz aus dem Netz genommen werden.
Als erstes wird der Verfasser (bzw. die Institution, welche die Informationen zur Verfügung stellt) mit Nachname und Vorname genannt. Es folgt das Erscheinungsjahr in Klammern. Der Titel des Dokuments wird **nicht** kursiv dargestellt. Durch den Hinweis [online] wird darauf hingewiesen, dass es sich um eine Internet-Quelle handelt. Darauf folgt direkt (ohne Komma) die **vollständige** Internetadresse. Wiederum ohne Komma wird das Datum des Abrufs [TT.MM.JJJJ] in eckigen Klammern angegeben.
Hinweis: Häufig kann man die benötigten Informationen dem Impressum der Internetseite entnehmen.

⊙ Beispiel:
Statistisches Bundesamt Deutschland (2006): Fast 30% aller Kinder kamen 2005 außerehelich zur Welt, [online] http://www.destatis.de/presse/deutsch/pm2007/zdw4.htm [25.01.2007].



5.2.5 Beiträge aus Zeitschriften

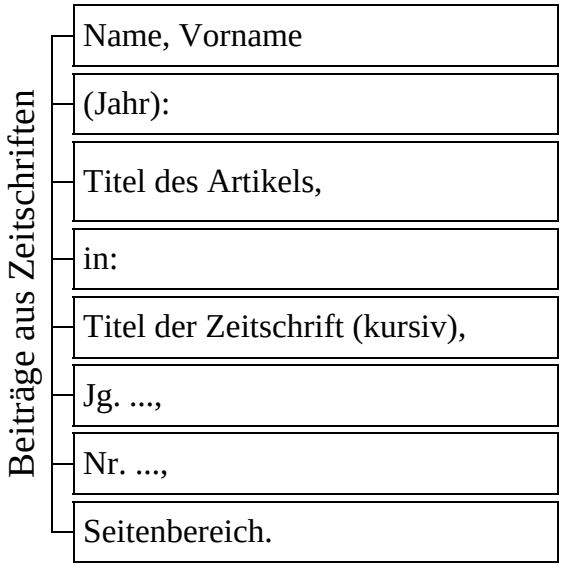
Wie in den vorigen Beispielen werden Namen des Autors, Jahr und Titel des Artikels angeführt. Nach dem Wort „in:“ wird der vollständige Name der Zeitschrift in *kursiver Schrift* angegeben. Es folgt der Jahrgang (Abkürzung: Jg.) und falls vorhanden die Nummer des Heftes (Abkürzung: Nr.). Am Schluss wird der Seitenbereich des zitierten Artikels angegeben.
Einige Zeitschriften weisen abweichende Bezeichnungen wie zum Beispiel „Heft“ anstatt „Nr.“ auf. In diesen Fällen sollten die Bezeichnungen der jeweiligen Zeitschriften übernommen werden.
Die Angabe zur Heftnummer kann in Klammern gesetzt werden.

⊙ Beispiel:

Heusinger, Robert von (2007): Die Angst vor der Größe. Die geplante Fusion zwischen den Banken DZ und WGZ ist geplatzt. Aus Partnern werden Konkurrenten, in: *Die Zeit*, Jg. 61, Nr. 52, S. 27.

Wößmann, Ludger (2007): Die Relevanz von Bildung für Beschäftigung und Wachstum, in: *Wirtschaftspolitische Blätter*, Jg. 54, Nr. 1, S. 9-26.

☐ Angabe der Heftnummer ohne Klammern (in: *Die Zeit*, Jg. 61, Nr. 52, S. 27.)
☐ Angabe der Heftnummer mit Klammern (in: *Die Zeit*, Jg. 61 (Nr. 52), S. 27.)

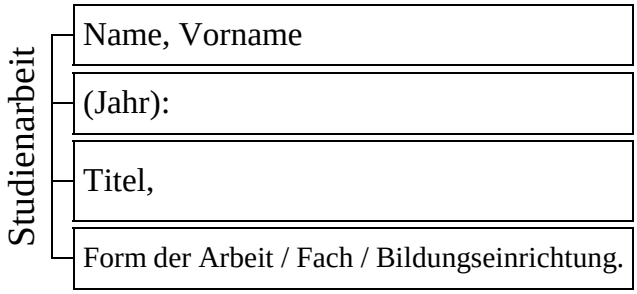


5.2.6 Studienarbeiten

Beim Zitieren von wissenschaftlichen Arbeiten, die im Rahmen eines Studiengangs entstanden sind, wird zunächst der Name des Autors mit Nachname und Vorname genannt. Es folgt die Jahresangabe. Der Titel der Arbeit wird nicht kursiv dargestellt, da es sich um keine offizielle Veröffentlichung handelt. Anschließend wird der Rahmen angegeben, in dem die Arbeit entstanden ist. Neben der Form der Arbeit (Seminararbeit, Diplomarbeit, Masterarbeit etc.) ist dabei sowohl das Fach als auch die Bildungseinrichtung anzuführen.

⊙ Beispiel:

Bahr, Jonas (2008): Marktversagen als Rechtfertigung für ein staatliches Eingreifen in die Finanzierung von Hochschulbildung, Diplomarbeit im Fach Volkswirtschaftslehre an der Humboldt-Universität zu Berlin.

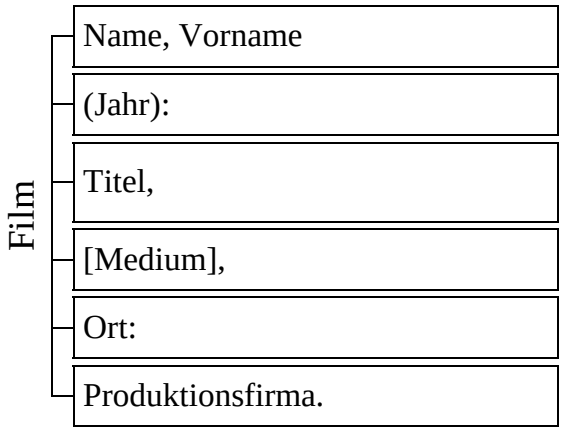


5.2.7 Zitate aus Filmen

Bei Zitaten aus Filmen wird anstelle des Autors der Regisseur mit Nachnamen und Vornamen aufgeführt. Es folgt die Jahresangabe der Veröffentlichung in Klammern mit

anschließendem Doppelpunkt nach der Klammer. Der Titel wird in *kursiver Schrift* angegeben. Direkt im Anschluss (ohne Komma) folgt in eckigen Klammern das Medium [DVD] oder [Video] etc. Vervollständigt wird die Angabe durch den Ort der Veröffentlichung und der Produktionsfirma.

⊙ Beispiel:
Forman, Milos (2002): *Einer flog über das Kuckucksnest* [DVD], Burbank: Warner Home Video.



5.2.8 Eigene, unveröffentlichte Quellen

Da Interviews, persönliche Korrespondenzen oder Vorträge meistens nicht wortwörtlich dokumentiert sind, werden sie nicht mit im Literaturverzeichnis aufgeführt. Verwendet man ein Zitat aus einer persönlichen Korrespondenz, so wird der Verweis darauf nur direkt im Text angegeben. Das selbe gilt auch für Email-Korrespondenzen; diese werden auch nicht mit im Literaturverzeichnis aufgenommen, da es sich genau genommen lediglich um eine persönliche Korrespondenz in elektronischer Form handelt.

5.2.9 Zitate aus zweiter Hand

Bei Zitaten aus zweiter Hand wird nur die Sekundärquelle aufgeführt, welche dem Verfasser der Arbeit vorliegt. Es gelten jeweils die dem Werk entsprechenden Regelungen für den Eintrag ins Literaturverzeichnis.

⊙ Beispiel zu (von Hayek 1989, zitiert nach Blankart 2006: 113):
Blankart, Charles B. (2006): *Öffentliche Finanzen in der Demokratie*, 6. Aufl., München: Verlag Franz Vahlen.

6 Literaturverzeichnis

Am Schluss der Arbeit werden alle in der Arbeit zitierten Titel im Literaturverzeichnis aufgeführt.

Bahr, Jonas (2008): Marktversagen als Rechtfertigung für ein staatliches Eingreifen in die Finanzierung von Hochschulbildung, Diplomarbeit im Fach Volkswirtschaftslehre an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Blankart, Charles B. (2006): *Öffentliche Finanzen in der Demokratie*, 6. Aufl., München: Verlag Franz Vahlen.

Böll, Heinrich und Günter Wallraff (1975): *Berichte zur Gesinnungslage der Nation*, Köln: Kiepenheuer & Witsch.

Camus, Albert (2003): Der Fremde, in: Barbara Hoffmeister (Hrsg.), *Albert Camus. Ein Lesebuch mit Bildern*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag, S. 7-114.

Defoe, Daniel (1987): *Leben und Abenteuer des Robinson Crusoe*, München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

Dürrenmatt, Friedrich (1985a): *Die Physiker. Eine Komödie in zwei Akten*, Neufassung 1980, Zürich: Diogenes.

Dürrenmatt, Friedrich (1985b): *Der Besuch der alten Dame. Eine tragische Komödie*, Neufassung 1980, Zürich: Diogenes.

Forman, Milos (2002): *Einer flog über das Kuckucksnest* [DVD], Burbank: Warner Home Video.

Frisch, Max (1975): Ich suche den Wert des Alters, in: Rudolf Ossowski (Hrsg.), *Jugend fragt – Prominente antworten*, Berlin: Colloquium-Verlag.

Fritsch, Michael, Thomas Wein und Hans-Jürgen Ewers (2005): *Marktversagen und Wirtschaftspolitik*, 6. Auflage, München: Verlag Franz Vahlen.

Galbraith, John Kenneth (2005): *Die Ökonomie des unschuldigen Betrugs. Vom Realitätsverlust der heutigen Wirtschaft*, München: Siedler Verlag.

Heusinger, Robert von (2007): Die Angst vor der Größe. Die geplante Fusion zwischen den Banken DZ und WGZ ist geplatzt. Aus Partnern werden Konkurrenten, in: *Die Zeit*, Jg. 61, Nr. 52, S. 27.

Melville, Herman (1994): *Moby Dick*, London: Penguin Popular Classics.

Miller, Arthur (2001): *Tod eines Handlungsreisenden*, 46. Auflage, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.

Miller, Henry (2004): *Stille Tage in Clichy*, 20. Auflage, Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Rusch, Claudia (2003): *Meine freie deutsche Jugend*, Frankfurt am Main: Fischer Verlag.

Schmidt, Michael (2004): *Der Abgrund der Freiheit und die erste Liebe. Eine Reise mit Faust durch Ihr Leben*, München: Archiati Verlag.

Statistisches Bundesamt Deutschland (2006): Fast 30% aller Kinder kamen 2005 außerehelich zur Welt, [online] http://www.destatis.de/presse/deutsch/pm2007/zdw4.htm [25.01.2007].

Steiner, Rudolf (1978): Vierter Vortrag: Menschenerkenntnis als Grundlage der Pädagogik und Didaktik III, in: Rudolf Steiner Nachlassverwaltung (Hrsg.), *Die gesunde Entwickelung des Menschenwesens. Eine Einführung in die anthroposophische Pädagogik und Didaktik*, Bd. 303 GA, 3. Aufl., Dornach: Rudolf Steiner Verlag, S. 60-80.

Steiner, Rudolf (2000): *Friedrich Nietzsche ein Kämpfer gegen seine Zeit*, Bd. 5 GA, 4. Aufl., Dornach: Rudolf Steiner Verlag.

Wößmann, Ludger (2007): Die Relevanz von Bildung für Beschäftigung und Wachstum, in: *Wirtschaftspolitische Blätter*, Jg. 54, Nr. 1, S. 9-26.

Die vorliegende Arbeitshilfe soll Ihnen einen möglichst vollständigen Überblick über die Verwendung der Harvard-Zitierweise geben und als Hilfestellung für das Verfassen eines wissenschaftlichen Textes dienen. Bei der Auswahl der Inhalte stand immer die einheitliche Vorgehensweise beim Zitieren im Vordergrund, um Ausnahmeregelungen auf ein Minimum zu beschränken.

Wir hoffen, dass diese Arbeitshilfe einen kleinen Beitrag zum Gelingen Ihrer schriftlichen Arbeiten leisten kann.

Copyright 2011: Institut für Praxisforschung, Solothurn CH
www.institut-praxiforschung.ch